

1. Einleitung

Die Geschichte Unteritaliens ist im 5. und 4. Jh.¹ durch starke Veränderungen geprägt. Diese Periode wird häufig als Krisenzeit beschrieben, in der die in archaischer Zeit blühenden griechischen Kolonien einen Niedergang erfuhrten. Als Ursachen werden der Wandel der innenpolitischen Verhältnisse wie etwa der Zusammenbruch der aristokratisch-oligarchischen Regierungen, Tyrannenherrschaften und die sich langsam durchsetzenden demokratischen Verfassungssysteme angeführt². Neben diesen Stasiserscheinungen gibt es gleichzeitig historische Hinweise für Kriege: Kriegerische Auseinandersetzungen ereigneten sich sowohl zwischen den griechischen Poleis untereinander als auch zwischen den griechischen Stadtstaaten und den italischen Stämmen. Diese Italiker wie Samnit, Lukaner und Kampaner treten damit erstmals auf die Bühne des historischen Interesses und finden so Eingang in die schriftliche Überlieferung.

Ebenfalls für das späte 5. Jh. wird in der Forschungsliteratur eine Ausbreitungswelle samnitischer Stämme nach Unteritalien postuliert, für die der Begriff der Samnitisierung geprägt wurde³. Im Zuge dieser Samnitisierung sollen die an der tyrrhenischen Küste gelegenen griechischen Kolonien Poseidonia⁴ und Kyme⁵, aber auch die kampanische Metropole Capua⁶ eingenommen worden sein.

Auch in den archäologischen Hinterlassenschaften der griechischen Kolonien können ab der 2. Hälfte des 5. Jhs. Veränderungen beobachtet werden. Besonders in den Nekropolen lässt sich ein Wandel im Bestattungsritual⁷ feststellen.

In der bisherigen Forschung wurden diese Veränderungen in einem kausalen Zusammenhang mit den aus der literarischen Überlieferung bekannten Eroberungen der griechischen Städte durch Samnit, Kampaner und Lukaner gesehen. Der Wandel der Beigabensitten in den Nekropolen wurde demnach mit dem ereignishistorisch diagnostizierten Phänomen der Samnitisierung erklärt. Die vorherrschende Deutung der archäologischen Quellen geht folglich davon aus, dass sich

- 1 Alle Zeitangaben beziehen sich, wenn nicht anders vermerkt, auf die Jahre vor Christus.
- 2 Zusammenfassend für Kampanien: Pontrandolfo – d'Agostino 1990; Cerchiai 2010, 95; für die Magna Graecia: Bottini 1990; Briquel 1990; De Juliis 1996, 197.
- 3 Vgl. Kap. 4.1.2.
- 4 Strab. 6, 1, 1.
- 5 Diod. 12, 76, 4; Dion. Hal. 7, 15, 6; Liv. 3, 44, 12.
- 6 Diod. 12, 31; Dion. Hal. 15, 3, 7; Liv. 4, 37, 1 f.; 10, 38, 5–12; 28, 6.
- 7 Der Begriff Bestattungsritual wird in der folgenden Arbeit dafür verwendet, charakteristische Merkmale der Nekropolen und der Beigabenpraxis in und an Gräbern zu beschreiben. Eine Rekonstruktion eventueller ritueller Aktionen steht nicht im Fokus der Arbeit. Teilweise wird auch, um Redundanzen zu vermeiden, der Begriff Bestattungsbrauch verwendet.

Veränderungen der Bevölkerungszusammensetzung auch in den archäologischen Materialgattungen widerspiegeln. Deshalb wurden die in den Nekropolen der Kolonien gefundenen neuen Grabbeigaben, wie z. B. Bronzegürtel und Dreischeibenpanzer, aber auch Grabmalereien, in vielen Interpretationen mit einer völkertypisierenden Bedeutungsdimension aufgeladen und ihr Auftreten in Südalien als Indikator für eine Samnitisierung gewertet⁸.

Die Zuweisung von einzelnen Fundobjekten an bestimmte Ethnien beruht jedoch auf einer Hypothese, die ihren Ursprung im romantisch-nationalstaatlichen Diskurs des 18. und 19. Jhs. n. Chr. hat und davon ausgeht, Ethnizität könne als fest definierbare und durch äußere Charakteristika eingrenzbare Totalität erfasst werden⁹. Dieser als primordial-essentialistisch zu bezeichnende Volksbegriff resultierte jedoch nicht aus einer Analyse der antiken Gegebenheiten, sondern aus damals aktuellen Erfahrungen romantisch-nationalstaatlicher Prägung, die selbst heute noch, wenn auch unterbewusst, in den meisten Studien mitschwingen¹⁰. Die Diskussion um die Problematik der ethnischen Deutung bzw. von Ethnizität im Allgemeinen wurde auch für das vorrömische Italien geführt¹¹. Im konkreten Fall der sog. Samnitisierung kam jedoch die Einsicht des zugrunde liegenden methodologischen Problems nicht zur Sprache¹². Häufig wird die ‚wandernde Volksgruppe‘ der Samniten als Erklärungsmodell für Diffusionsprozesse von Artefakten und Veränderungen im Grabritual angesehen und als historische Gegebenheit erst gar nicht hinterfragt. Die herkömmliche Darstellungsweise sieht also in den Samniten eine homogene Gruppe von Menschen, die eine Art Volksidentität besitzt und durch die Zeiten hinweg beibehält.

Die hinter dieser These stehende Grundannahme muss jedoch aufgrund ethnologischer und soziologischer Einsichten kritisch hinterfragt werden. Auch die am Ende des 5. Jhs. ar-

8 In diesem Sinne vgl. Bottini 1980, 316; Suano 1991, 135; von Kaenel 1993, 178; Sannibile 1995, 978 f.; Steingräber 2000, 135; Polito 2004, 124 f. 141; für Sizilien und die Frage der kampanischen Söldner und deren Nachweisbarkeit im archäologischen Befund: Colonna 1980–1981, 177 f.; Tagliamonte 1993; Tagliamonte 1996; Tagliamonte 2002; Guglielmino 2006, 505.

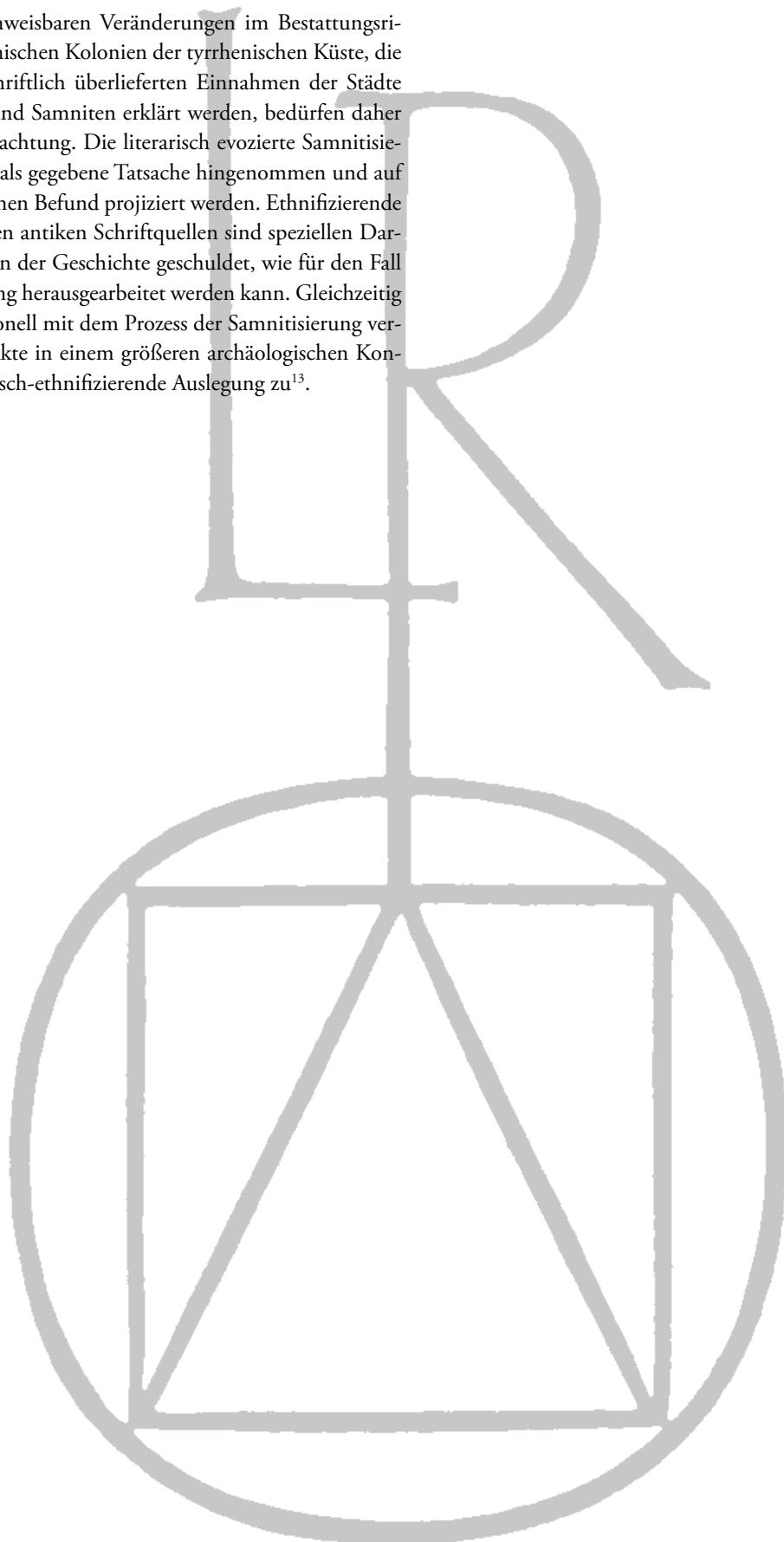
9 Zu dieser Problematik Brather 2004, 11–28; Hakenbeck 2007, 19–21; für Unteritalien Isayev 2007, 9–26; für Griechenland Hall 1997; Malkin 2001.

10 Vgl. Brather 2012, 401–403.

11 Lomas 1993; Dench 1995; Lomas 1996; Dench 1997; Lomas 1999; Yntema 2000, der die Problematik von Textquellen und Archäologie für die frühe Kolonisierung Unteritaliens aufarbeitet. Zu nennen sind auch die Aufsätze von Bottini 1999b und Cerchiai 2012, wobei hier weniger die Problematik der Konstruiertheit der Schriftquellen aufgezeigt, sondern eine eigene Definition von Ethnizität gegeben wird.

12 Vgl. Kap. 2.

chäologisch nachweisbaren Veränderungen im Bestattungsritual in den griechischen Kolonien der tyrrhenischen Küste, die aufgrund der schriftlich überlieferten Einnahmen der Städte durch Lukaner und Samniten erklärt werden, bedürfen daher einer neuen Betrachtung. Die literarisch evozierte Samnitisierung kann nicht als gegebene Tatsache hingenommen und auf den archäologischen Befund projiziert werden. Ethnifizierende Deutungen in den antiken Schriftquellen sind speziellen Darstellungsstrategien der Geschichte geschuldet, wie für den Fall der Samnitisierung herausgearbeitet werden kann. Gleichzeitig lassen die traditionell mit dem Prozess der Samnitisierung verbundenen Artefakte in einem größeren archäologischen Kontext keine historisch-ethnifizierende Auslegung zu¹³.



¹³ Historische Auslegung meint in diesem Falle das In-Bezug-Setzen von archäologischem Material mit konkreten geschichtlichen Ereignissen.